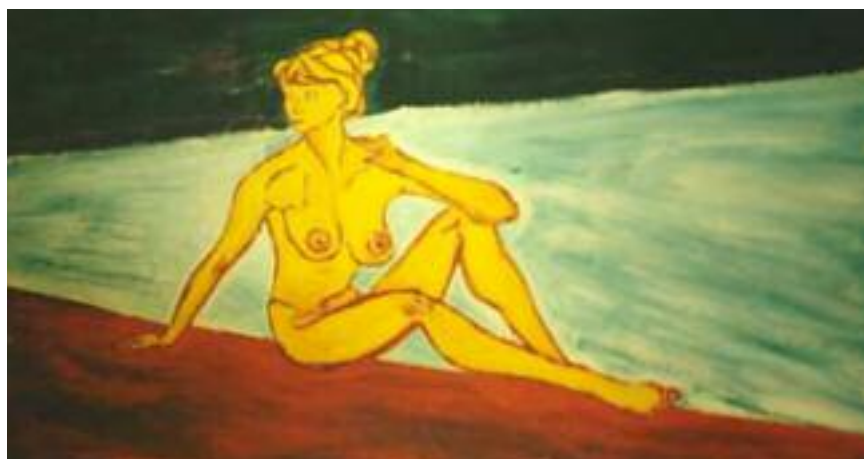


WOLFGANG WAGNER

Er hält sich selbst für den deutschen Vincent van Gogh, nicht nur wegen der angenommenen kreativen Nähe, sondern auch aufgrund der Psychosen im schizophrenen Formenkreis.

Wagners Hinwendung zur Kunst begann bereits in der frühen Jugend und zwischenzeitlich verfügt er über ein Konvolut von mehr als 6.000 Arbeiten in den unterschiedlichsten Stilrichtungen, doch die notwendigen Käufer und Sammler fehlen noch - auch hier eine weitere Verbindung zum großen Niederländer.

Wie ordnet man diese vielschichtigen Werke eines 59-jährigen, im bayerischen Polling lebenden Künstlers in die aktuelle Kunstszene ein, der abstrakte Aquarelle von anziehender Schönheit zu schaffen imstande ist, dessen realistische Darstellungen durchaus zu überzeugen verstehen und der sich



gerade deshalb in seinen kreativen Ausdrucksformen nicht festlegen will?

Wir sehen in Wolfgang Wagners Arbeiten eine ungeheure Vielschichtigkeit, mit einem fast zwanghaften Freiheitsbedürfnis, sich nicht einordnen zu wollen und sich deshalb immer wieder neu zu inszenieren, um auf diesem Wege zum Durchbruch zu gelangen.

Signifikantes Merkmal seiner Wandlungsfähigkeit ist die fast vollständige Aufgabe eines einheitlichen Ästhetikbegriffs. Jene emphatische Vorgehensweise unterstreicht, dass Malerei und Bildhauerei autonom und frei sein müssen - daran hält sich Wolfgang Wagner als Maler konsequent und schafft sein ureigenes autonomes Oeuvre als Ausdruck seiner künstlerischen Kreativität.



Komposition, Aquarell,
48 × 56 cm, 1995



Der Drache - Der Vogel + Der Tod,
1999